

WALDVIERTEL

Spatenstich für die Glasfaser

GÖPFRTZ. Die Gemeinde an der Wild wird an das öffentliche Netz angeschlossen: Die NÖ Glasfaserinfrastrukturgesellschaft (nÖGIG) kann damit mehr als 1.000 Nutzungseinheiten (also Haushalte und Betriebe) mit leistungsfähigen Internetverbindungen versorgen. Die bestellten Anschlüsse können bis Ende 2018 aktiviert werden.

Top-Infrastrukturprojekt

Die nÖGIG hat mit den ersten Bauschritten im Oktober begonnen. Mit der Strabag als Generalunternehmer werden in einer Bauphase, die bis August 2018 geplant ist, insgesamt rund 200 km Kabel und 60 km Rohre im Gemeindegebiet von Göpfritz an der Wild verlegt. Mehr als 750 Nutzungseinheiten werden so mit Glasfaserinfrastruktur versorgt.

„Das ist das wichtigste Infrastrukturprojekt dieses Jahrhunderts“, meint Wirtschaftslandesrätin Petra Bohuslav. „Was hier gebaut wird, ist mit einer Autobahn mit beinahe unendlichen Kapazitäten vergleichbar. Wir erwarten uns dadurch auch einen merkbaren wirtschaftlichen Impuls, neue Betriebe und Arbeitsplätze für die Region.“ (pj)



© Erich Mairisch



© Mario Pampel Postproduction

Heinz Pabisch, Vice President Computer Measurement Group und Vorsitzender der Action Group Gigabit Fiber Access.

Baut endlich Glasfaser aus!

Insbesondere ländliche Gebiete sind beim Netzausbau benachteiligt, da sie ökonomisch weniger attraktiv sind als urbane Ballungszentren.

•• Von Paul Christian Jezek

WIEN. Österreich liegt im globalen Glasfaser-Ranking weit zurück. Schon heute ist diese schlechte Infrastrukturanbindung vielerorts ein Grund für Arbeitsplatzmangel und den Wegzug junger Menschen.

Angesichts flexibler Arbeitsplätze, einer Vielzahl an Internetdiensten und immer mehr Smart Home-Lösungen ist in ganz Österreich das Interesse an

Hochleistungsdatenverbindungen wie Glasfaser-Gigabit oder dem neuen Mobilfunkstandard 5G groß – viele Firmen zieht es deshalb in die Stadt.

Selbst ist die Kommune

„Immer noch glauben viele, dass diese Netze nur mit öffentlichen Mitteln, also mit Förderungen, gebaut werden können“, sagte Experte Heinz Pabisch bei der „1. Finanzierungs-Enquete“ für den Glasfaserausbau.

„Das ist der falsche Ansatz! Glasfasernetze sind genauso zu finanzieren, wie andere Infrastrukturvorhaben auch.“

Deshalb sollten Kommunen danach trachten, Kooperationen einzugehen und als Region aufzutreten. Dadurch werden sie von Investoren wahrgenommen, die langfristige Projekte suchen und intelligente Finanzierungsvarianten ermöglichen – was die öffentliche Hand zu einem guten Teil entlasten würde.

Die Milliarden-Chance

Bessere Kooperation „Öffis“-Private vonnöten.

ST. PÖLTEN. Als Vorreiter in Sachen Glasfaser-Technologie könnte Österreich zwischen 2022 und 2030 mit einem zusätzlichen BIP von 32 Mrd. € und 35.000 zusätzlichen Arbeitsplätzen rechnen. Bewege sich das Land beim Glasfaser-Ausbau im europäischen Mittelmaß, beträgt das BIP-Plus „nur“ mehr 14 Mrd. €, der Beschäftigungseffekt nur mehr 25.000 Jobs. Und für

den Fall, dass Österreich um ein bis zwei Jahre nachhinkt, rasst das zusätzliche BIP-Wachstum auf fünf Mrd. € und der Beschäftigungseffekt auf 16.000 Arbeitsplätze herunter.

Zu diesen Ergebnissen kommt eine Studie, die Bela Virag vom Consulting-Unternehmen Arthur D. Little beim ICircle in der New Design University (NDU) präsentiert hat. (pj)



© APA/dpa-Zentralbild/Jan Woitas